



Sylt. 365 Tage

von Silke von Bremen & Hans Jessel

Edition Fackelträger 2015 • 744 Seiten • 29,99 •
978-3-7716-4586-1



Einen Nachteil hat dieses wundervolle Buch: Es wiegt 2456 Gramm. Es sich damit mal so richtig gemütlich zu machen und sich wegzuträumen, wozu es einlädt,

das ist im wahrsten Sinne des Worts „schwer“. Es empfiehlt sich also, wenigstens ein kleines Tischchen bereitzuhalten, damit man mit dieses Meisterwerk der Aufmachung und Fotografie auch so recht (und lange genug) genießen kann.

Was ist das eigentlich für ein Buch – ein Reiseführer zum Lesen? Ein Bildband zum Schauen? Ein Geschichtswerk zur Information? Nichts von alledem oder besser: von allem etwas. Schlägt man das Werk auf, könnte man es erst einmal für einen immerwährenden Kalender halten (und als solchen werde ich es ganz sicher auch nutzen). Jede rechte Aufschlagseite bietet randlos ein aktuelles Foto von der Insel, die linke Seite den Text dazu; keine Beschreibungen, sondern Zitate von Menschen, deren Namen in aller Munde sind oder die man noch nie gehört hat. Das sind manchmal nur ein paar Worte, ein paar Zeilen, Ausschnitt aus einem Brief, ein Aphorismus, ein Gedanke, ein Gedicht. Verfasser, Erzähler, Künstler, Publizisten, Schriftsteller, Journalisten, sie geben einander das Wort. Max Frisch, Günter Grass (der da noch lebte), Lew Kopelew, Rosa Luxemburg, Emil Nolde, Bodo Schütt, Peter Suhrkamp, Leni Riefenstahl, Wieland Wagner – Namen wie diese, 100 an der Zahl – zeigen die Breite.

Die Texte haben mit Sylt zu tun, sind beschreibend, aber ebenso oft einfach Sinneseindrücke aus Natur und Landschaft, Eindrücke von der Unendlichkeit des Meeres, von einsamen Sandstränden, von der Heide, dem Himmel.

Das rötliche Gras, büschelweise im Winde wogend, hat das Fliehend-Bleibende von Flammen; anzusehen, als brenne der ganze Hang. (Max Frisch; 17. April)

Es ist sehr aufgeräumt, das kleine Dorf Keitum. Alles hat hier in einer bestimmten Ordnung seinen Platz. Wie ein Frühnebel liegt die Behaglichkeit den ganzen Tag über dem Dorf. (Hennings Berkefeld; 12. September)

Die Wogen, ihr Grollen, die Wolken vor und über mir, der Strand, die Dünen, das graue Gras, es war alles mein. (Emil Nolde; 1. März)



„Liebevoll, teils überschwänglich, aber auch schalkhaft und kritisch“, bezeichnen Verfasserin und Fotograf des Buches die erlesenen Texte, und verbinden sie „mit der aktuellen Wahrheit“, Fotos der Gegenwart.

Die Seite ist großzügig aufgemacht, passt zu der Weite, der Perspektive, die auch die Fotos zeigen. Mit doppeltem Zeilenabstand wiegt jedes Wort der Aussprüche doppelt so schwer. Das Bild greift den Inhalt auf, fängt Stimmungen ein: melancholisch, romantisch, ruhig, zufrieden. Große Gefühle, wie sie diese Insel jedem, der sie einmal erlebt hat, bieten kann. Die untere Hälfte der Textseite weist kurze Linien auf. Hier ist Raum für eigene Einträge. Einen Geburtstag, einen wiederkehrenden Termin zu notieren, einen eigenen Gedanken zu formulieren, auszudrücken, was einem in den Sinn kommt, beim Lesen und beim Betrachten des atmosphärisch dichten Fotos oder noch viel besser: der Natur selbst, wenn man vor Ort ist. Die Bilder passen sich jahreszeitlich an, führen vom winterlichen Sylt über Frühjahr, Sommer und Herbst wieder zurück zur kalten Kulisse, faszinieren mit nächtlichem Nebel, einem Megalithgrab, einem Mondaufgang in den Dünen.

Ein wunderbares Buch, das einen ein Leben lang begleiten kann. Man sollte ihm daher einen ganz besonderen Sinn zuweisen, etwa die Nutzung als Kalender für immerwährende Termine. So hat man einen Grund, es immer wieder zur Hand zu nehmen, sich immer aufs Neue beeindrucken und mitreißen zu lassen und sich entschleunigt auf eine mentale Reise, weg aus unserer hektischen, ruhelosen Welt zu begeben.